

Sektionsvorschlag für den XV. Kongress der IVG
Sprache und Literatur in Krisenzeiten (2025; Karl-Franzens-Universität Graz)

Sektionsleitung

Prof. Dr. Anke Bosse (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Österreich)

Dr. Jennifer Clare (Universität Hildesheim, Deutschland)

Prof. Dr. Johannes Waßmer (Osaka University, Japan, formaler Antragsteller)

Krisen schreiben / Schreibkrisen

Krisen gefährden und bedrohen. Zugleich bieten sie Chancen auf Veränderung, Neuordnung und Entwicklung. Schon die Etymologie weist auf Wendungen hin (κρίσις), auf Vorgänge des Entscheidens und Trennens (κρίνειν). Im Alltag verstehen wir Krisen als Zuspitzungen einer prekären Lage; in der Soziologie und Geschichtswissenschaft wird – mit Blick auf überindividuelle Ereignisse – die Krise präzisiert als „eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Systems“ (Schubert/Klein 2006: 179), in der „unter Zeitdruck schwierige Probleme der Anpassung, der Koordination und ggf. der Strukturveränderung und Systemerhaltung zu lösen sind“ (Schäfers 2003: 196; vgl. auch die geschichtswissenschaftliche Perspektivierung bei Koselleck 1982). Inmitten und aufgrund solcher Störungen, prekärer Lagen und Anpassungs- und Koordinationsprozesse wird geschrieben. Die hier skizzierte Sektion widmet sich diesem Schreiben in und an Krisen. Sie greift dazu aktuelle Tendenzen der Forschung zu Schreiben und Schriftlichkeit auf (u.a. Bosse 2020; Clare 2018) und sucht ihnen neue Impulse zu verleihen.

Schreiben und Krisen – Ansatzpunkte

In der paradigmatischen Schreib-Szene der europäischen Neuzeit sitzt ein – meist männlicher – Autor einsam in einem Raum konzentriert an einem Schreibtisch, auf dem Federkiel und Tinte sowie einige Bögen Papier parat liegen oder auf dem eine Schreibmaschine, neuerdings ein Laptop, warten (vgl. pointiert Brodkey 1987: 54f.). Dieser Schreibidylle entgegen steht das Schreiben in Situationen, die den Schreibprozess von außen erschweren oder zu verunmöglichen drohen. Als extremes Beispiel kann das Schreiben von Häftlingen in nationalsozialistischen Gestapo-Gefängnissen und Konzentrationslagern gelten: Selbst unter diesen widrigen, lebensbedrohlichen Bedingungen wurde geschrieben. Jedem Mangel an Schreibmaterialien zum Trotz sind etwa Geheimbotschaften mit Urin auf Postkarten (vgl. Wewer 2020) oder Notizen auf Toilettenpapier (vgl. Aschenberg 2015) belegt, und über jegliche Verbote und Zensurbedingungen hinweg wurden Aufzeichnungen angefertigt und

vergraben oder anderweitig verborgen (vgl. Poljan 2017). Doch der Schreibprozess kann auch durch individuelle Krisensituationen wie Erkrankungen, Zusammenbrüche und persönliche Verluste bedroht und herausgefordert werden. So lässt Bernward Vesper seine autobiographische Figur im Romanessay *Die Reise vom Schreiben in einer psychiatrischen Klinik* erzählen:

Aber man muß kämpfen von Anfang an, um jeden kleinsten Fortschritt, wenn man endlich geheilt werden will. Auch das Schreiben gehört dazu: Kampf um Sprache, um jedes einzelne Wort, um jeden Satz, Kampf um die Konzentration – die Fähigkeit, ein paar Gedanken zu verknüpfen zu einem Text, der für den eigenen Fortschritt von größter Bedeutung ist. Wer nicht kämpft, bleibt liegen [...]. (Vesper 2009 [1977]: 581; vgl. zur Schreibthematik und -programmatisierung bei Vesper Clare 2016 und 2017)

Schreiben und krisenhafte Situation sind hier wie dort miteinander verschränkt: über das Umfeld und seine materiellen und juristischen Bedingungen, über die Individualsituation der oder des Schreibenden oder über den Schreibvorgang selbst, der in die Krise gerät oder die Krise zuallererst produziert – ein paradigmatisches Beispiel ist etwa Robert Musils letztlich scheiterndes Schreiben am *Mann ohne Eigenschaften* (Bosse 2022 i.D.).

Hier setzt die skizzierte Sektion an, indem sie sich auf verschiedenen Ebenen der Relevanz von Schreibprozessen in Krisen sowie von Krisen in Schreibprozessen widmet. Wie lassen sich diese verschiedenen Verschränkungen von Schreibprozess und Krise theoretisch beschreiben?

Schreibprozesse sind, das deuten die obigen Beispiele bereits an, in materiale wie in sozio-kulturelle Kontexte eingebunden. Sie finden inmitten einer spezifischen raumzeitlichen Umgebung unter Beteiligung von Körpern und Subjekten statt – und unterliegen damit Faktoren, die mit spezifischen externen Krisen verbunden sein können. Schreiben, so der Ausgangspunkt, ist ein Ereignis, das situativ, flüchtig und mit unscharfen Grenzen Kontur gewinnt zwischen dem schreibenden Körper, dem Schreiben als Prozess, der Schrift als Produkt¹, ihrer Lektüre² und materiellen Dauerhaftigkeit³ sowie den jeweils verbundenen sozialen wie physischen Räumen.⁴ Auf all diesen Ebenen kann das Schreibereignis zum Krisenereignis werden, insofern sich erstens

¹ Vgl. zur Unschärfe zwischen Schreibprozess und Schreibprodukt Roland Barthes' *écriture*-Begriff sowie, daran anschließend Campe 1991, Zanetti 2012 und Clare/Knaller/Rieger/Stauf/Tholen 2018. In den letzten 10 Jahren ist unter den Stichworten der Schriftbildlichkeit (Krämer/Cancik-Kirschbaum/Totzke 2012) sowie des Graphischen (Schmitz-Emans/Simonis/Sauer-Kretschmer 2019) zusätzlich die materielle Dimension von Schrift und damit ihre Unschärfe zu Bildern und Dingen thematisiert worden.

² Vgl. zur Unschärfe zwischen Schreibprozess und Lektüreprozess wiederum Barthes (1976), daran anschließend Brokoff 2018 sowie neuere Überlegungen zu einer Leseszene (Spoerhase 2009; Hron/Kita-Huber/Schulte 2020).

³ Vgl. zur Ambivalenz zwischen Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit von Schrift Zanetti/Heine 2017.

⁴ „Das Ereignis des Schreibens ist somit ein momentaner, körperlich-sinnlicher Genuss und zugleich Bestandteil eines sowohl zeitlichen als auch kognitiven Prozesses. Schrift kann nicht allein von ihrer kommunikativen Funktionalität her oder als bloße Fixierung von (mündlicher) Sprache betrachtet, sondern muss zugleich von ihrer sinnlich-körperlichen, ihrer bildnerischen, rituellen und kulturellen, ihrer technischen Dimension her erfasst werden. Die zeichenhaft-sprachliche Ebene der Schrift ist aus dieser Perspektive immer Teil und Produkt eines performativen Akts.“ (Müller-Tamm/Schubert/Werner 2018: 1).

externe Krisen in ihm auswirken, es sich zweitens seinerseits in diesen Krisen auswirkt und drittens möglicherweise eigene Krisen hervorbringt. Zur Beschreibung der Verschränkungen von Schreibprozessen und Krisen wird eine – notwendig vorläufige und heuristische – Unterscheidung vorgeschlagen: An Schreibprozessen haben sowohl solche Krisen einen Anteil, die dem Schreiben vorgängig und äußerlich sind, als auch solche Krisen, die dem einzelnen Schreibakt wesentlich zugehören und ihm innerlich sind. Diese Krisen können jeweils vorrangig individuell oder kollektiv sein.

Mit dieser vorläufigen Unterscheidung kristallisieren sich zwei größere Themenfelder heraus, zu denen wir uns Sektionsbeiträge wünschen.

(1) Externe Krisen: Schreibereignisse im Kontext kollektiver und individueller Krisen.

Politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Krisen bilden eine Umgebung, die *Praktiken⁵ des Schreibens beeinträchtigen und gefährden* können. Wer in einer Krise schreiben will, muss externe Widerstände überwinden und je nach Krisensituation Schreibmaterialien beschaffen, Raum und Gelegenheit zum Schreiben finden, die Bewahrung des Geschriebenen sichern, Verbote und Repressionen umgehen. Zugleich können solche Krisen *zum Schreiben veranlassen* (vgl. mit Bezug zum Ersten Weltkrieg Waßmer 2018 und Waßmer 2022): (Lebens-)Notwendige Wissensbestände sollen gespeichert, bewahrt und weitergegeben, einschneidende Erfahrungen verschriftlicht und durch Schreiben therapiert, ästhetisiert, literarisiert werden, Herausforderungen; Deprivationen und Provokationen von außen können kreativ genutzt werden. Schreiben in Krisensituationen ist so bedroht wie produktiv – und es wirkt auf die politische, soziale oder wirtschaftliche Krisensituation auch potenziell zurück. Man denke etwa an die eskalierende Wirkung von Salman Rushdies *Satanic Verses* oder an die Folgen von Georg Büchners *Hessischem Landboten*.

Auch individuelle Lebenskrisen schreibender Personen durch zum Beispiel körperliche oder psychische Krankheit, Trennung, Verlust, wirtschaftlichen Ruin, religiöse oder ideologische Auseinandersetzungen können sich auf diese Weise mit Schreibprozessen verbinden.

(2) Interne Krisen: kollektive und individuelle Krisen innerhalb von Schreibprozessen

Neben den externen Krisen, zu denen sich ein Schreibereignis verhält, sind auch Krisen innerhalb von Schreibereignissen denkbar. Versteht man Krise im Sinne von κρίνειν allgemeiner als entscheidende Zuspitzung einer prekären Lage, dann lässt sich der Schreibprozess selbst als etwas

⁵ Andreas Reckwitz fasst Praktiken einschlägig als „eine sozial geregelte, typisierte, routinisierte oder gewohnheitsmäßige Form des körperlichen Verhaltens (einschließlich des zeichenverwendenden Verhaltens)“ (Reckwitz 2016: 72).

untersuchen, das Krisen hervorbringen und erfahren kann. Der Schreibprozess ist im Anschluss an Rüdiger Campe als von verschiedenen Bedingungsfaktoren („Sprache, Instrumentalität und Geste“, Campe 1991: 760) geprägtes und grundsätzlich instabiles Setting gezeichnet worden. Er kann in Bezug auf alle diese Faktoren höchst unterschiedliche krisenhafte Zuspitzungen erfahren – Schreibprozesse finden trotz oder wegen des Ringens um Worte, trotz abbrechender Bleistifte, abstürzender Laptops und schreiender Kinder bis hin zu Kontexten akuter persönlicher körperlicher und psychischer Gefährdung statt. Neben spezifisch biographischen Krisen können sich auch kollektive Umbrüche, etwa medientechnologische Revolutionen ‚des Schreibens‘ aufgrund sprachlicher und technischer Innovationen in der Produktion, Distribution und Rezeption (z.B. durch den Buchdruck, die Schreibmaschine, das Internet) im individuellen Schreibprozess krisenhaft auswirken. Als besonders virulent erweist sich auch in diesen Fällen die Frage nach dem transformativen und ästhetisch produktiven Potential der Krise für den Schreibprozess. Im Rahmen der Sektion soll es möglich sein, Schreibprozesse mit Blick auf interne Krisen, externe Krisen oder Verwicklungen aus beidem zu untersuchen.

Wir möchten thematische Vorträge u.a. zu folgenden **Themen und Fragestellungen** einladen:

A) Schreibprozesse in wirtschaftlichen, politischen und sozialen Krisenzeiten

- Literarhistorische und zeitgenössische Schreibprozesse im Kontext von
 - Krieg, Bürgerkrieg und Flucht
 - ideologischer Repression und Zensur
 - Terrorismus
 - Revolution und sozialer Unruhe
 - Armut und sozialer Benachteiligung
- Schreiben als versöhnendes, eskalierendes, therapeutisches, transformierendes Moment in Krisen
- „Krisenaffine“ Formen, Praktiken und Settings
 - des Schreibens und Lesens
 - der Materialität und Archivierung
 - der Schriftbildlichkeit und Schriftästhetik
- Krise und Vermittlung: internationales und interkulturelles Schreiben und Lesen

B) Schreibprozesse und persönliche Krisen

- Literarhistorische und zeitgenössische Schreibprozesse im Kontext von

- körperlicher und geistiger Versehrtheit
- Trennung und Verlust
- zwischenmenschlichen Konflikten
- ideologischen oder religiösen Umbrüchen
- wirtschaftlichem Ruin
- persönliche Krisen als Moment und Herausforderung auto/biographischen Schreibens

C) Krisen innerhalb von Schreibprozessen

- Literarhistorische und zeitgenössische Beispiele von Krisen im Schreibprozess auf den Ebenen von
 - Sprache
 - Technik und Material
 - Körper und Geste
- Umgang mit und Konsequenzen von Krisenmomenten im Schreibprozess (Blockaden, Unterbrechungen, Abbrüche)
- Mediale Umbrüche als Krisen
- Krisen in Kollaborationen, geteilten Autor:innenschaften und schreibendem Austausch

D) Schreib- und literaturtheoretische Überlegungen zum Begriff der Krise

- Literatursoziologische Perspektiven auf das Verhältnis von Schreibereignis, Schreibpraxis und Krise
 - Transformation und Kontingenz als krisenhafte Momente in jeglichem Schreibprozess
 - Schreiben und Krise im Verhältnis zu anderen Formen der Zeichenhaftigkeit
- Epistemische Potenziale von Schreiben im Zeichen des Krisenbegriffs

Teilnehmer:innen (angefragt und anzufragen)

Katja Barthel (Osnabrück)

Patricia Cifre Wibrow (Salamanca)

Stephan Kammer (München)

Doris Pany-Habsa (Graz)

Gabriele Guerra (Rom)

Rita Rieger (Graz)
Dominik Srienc (Klagenfurt)
Wolfgang Straub (Klagenfurt/Wien)
Keisuke Takayasu (Osaka)
Luca Viglialoro (Essen)
Godela Weiss-Sussex (Cambridge)
Sandro Zanetti (Zürich)

Sollte die Sektion angenommen werden, werden wir einen Call for Papers aussenden, um weitere internationale Teilnehmer:innen zu gewinnen; dabei werden wir insbesondere Nachwuchswissenschaftler:innen aus der Internationalen Germanistik ansprechen.

Kontakt Daten der Sektionsleitung

Alle drei Mitglieder der Sektionsleitung sind aktive Mitglieder IVG.

Univ.-Prof. Dr. Anke Bosse
Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv
Universität Klagenfurt
Bahnhofstr. 50
9020 Klagenfurt
Österreich
anke.bosse@aau.at
<https://www.aau.at/musil/team/bosse-anke/>

Dr. Jennifer Clare
Universität Hildesheim
Fachbereich 3: Institut für deutsche Sprache und Literatur
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim
Deutschland
jennifer.clare@uni-hildesheim.de
<https://www.uni-hildesheim.de/fb3/institute/idsl/mitglieder/clare/>

Prof. Dr. Johannes Waßmer
Specially Appointed Associate Professor
大学院人文学研究科 ドイツ文学 (Grad. School of Human./Dpt. f. German Literature)
大阪大学(Osaka University)
待兼山町 10-5 豊中市 562-8532
(Machikaneyamacho 10-5 Toyonaka 562-8532 Japan)
johannes.wassmer@gmx.de
<https://johanneswassmer.de/>

Literatur und weiterführende Auswahlbibliographie

- [Art.] Krise, in: *Das Politiklexikon*, hg. von Klaus Schubert und Martina Klein. Bonn: Dietz Nachf. 2006, S. 179.
- Aschenberg, Heidi: Sprachterror und Sprachbewahrung im Konzentrationslager, in: Anne-Berénike Rothstein (Hg.): *Poetik des Überlebens. Kulturproduktion im Konzentrationslager*, Berlin/Boston: De Gruyter 2015, S. 49-67.
- Barta, Dominik: *Autobiografieren. Erkenntnistheoretische Analyse einer literarischen Tätigkeit*, Paderborn: Fink 2015.
- Barthes, Roland: *Leçon. Französische und deutsche Antrittsvorlesung im Collège de France. Gehalten am 7.1.1977* Frankfurt/M.: Suhrkamp 1978.
- Barthes, Roland: *S/Z*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1976.
- Bosse, Anke: Schreibprozesse erforschen und darstellen – literaturwissenschaftliche Zugänge, in: *Schreibwissenschaft – eine neue Disziplin? Diskursübergreifende Perspektiven*, hrsg. von Melanie Brinkschulte, Ursula Doleschal u.a. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2020. S. 195-209. doi.org/10.7767/9783205209768.195
- Bosse, Anke: Schreiben über das Schreiben. Schreibszene, Überlappungszone und Schreibszene bei Robert Musil, in: *Formen, Praktiken Dynamiken literarischen Schreibens vom Mittelalter bis zur klassischen Moderne*, hrsg. von Katja Barthel. 2022 im Druck.
- Brodkey, Linda: *Academic Writing As Social Practice*, Philadelphia 1987.
- Brokoff, Jürgen: Schreiben und Lesen im Spannungsfeld von Philosophie, Literaturtheorie und Politik, in: *Schreiben als Ereignis. Künste und Kulturen der Schrift*, hrsg. v. Jutta Müller-Tamm, Caroline Schubert, u. Klaus Ulrich Werner (= *Zur Genealogie des Schreibens* 23), Paderborn: Fink 2018, S. 149–172.
- Campe, Rüdiger: Die Schreibszene. Schreiben, in: *Paradoxien, Dissonanzen, Zusammenbrüche. Situationen offener Epistemologie*, hrsg. v. Hans Ulrich Gumbrecht/K. Ludwig Pfeiffer, Frankfurt/M: Suhrkamp 1991, S. 759-772.
- Clare, Jennifer: *Protexzte. Interaktionen von literarischen Schreibprozessen und politischer Opposition um 1968*. Bielefeld: transcript 2016 (= *Lettre*).
- Clare, Jennifer: *Textspuren und Schreibumgebungen. Schreiben, Schreib-Szene und Schrift aus kulturpoetologischer Perspektive*, in: *Textpraxis* 13 (2017), H.1. <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/jennifer-clare-textspuren-schreibumgebungen>
- Clare, Jennifer/Knaller, Susanne/Rieger, Rita/Stauf, Renate/Tholen, Toni (Hrsg.): *Schreibprozesse im Zwischenraum. Zur Ästhetik von Textbewegungen*. Heidelberg: Winter 2018 (= Beihefte der GRM).
- Ette, Ottmar: Konvivenz: vom ZusammenLebensWissen der Literatur, in: *Comparatio: Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft* 3 (2011), H. 2, S. 241–270.
- Grube, Gernot / Kogge, Werner / Krämer, Sybille (Hrsg.): *Schrift: Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine* (= Reihe Kulturtechnik), München: Fink 2005.
- Hron, Irina/Kita-Huber, Jadwiga/Schulte, Sanna: *Leseszenen: Poetologie – Geschichte – Medialität*, Heidelberg: Winter 2020.

- Hörning, Karl H./Reuter, Julia: Doing Culture: Kultur als Praxis, in: *Doing Culture. Neue Positionen zum Verhältnis von Kultur und sozialer Praxis*, Bielefeld: transcr. 2015, S. 9–18.
- Koselleck, Reinhard: [Art.] Krise, in: *Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, hrsg. von Otto Brunner, Werner Conze und dems., Stuttgart: Klett-Cotta 1982, S.617-650.
- Krämer, Sybille: „Aisthesis und Operativität der Schrift. Über ‚Schriftbildlichkeit‘“, in: *Schreiben als Ereignis. Künste und Kulturen der Schrift*, hrsg. v. Jutta Müller-Tamm, Caroline Schubert, u. Klaus Ulrich Werner (= Zur Genealogie des Schreibens 23), Paderborn: Fink 2018, S. 17–33.
- Krämer, Sybille/Cancik-Kirschbaum, Eva/Totzke, Rainer (Hrsg.): *Schriftbildlichkeit: Wahrnehmbarkeit, Materialität und Operativität von Notationen* (= Schriftbildlichkeit 1), Berlin: Aisthesis 2012.
- Müller-Tamm, Jutta/Schubert, Caroline/Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Einleitung, in: *Schreiben als Ereignis. Künste und Kulturen der Schrift* (= Zur Genealogie des Schreibens 23), hrsg. v. Dens., Paderborn: Fink 2018.
- Poljan, Pavel: Das Ungelesene lesen. Die Aufzeichnungen von Marcel Nadjari, Mitglied des jüdischen Sonderkommandos von Auschwitz-Birkenau, und ihre Erschließung, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, hrsg. Helmut Altrichter u.a. 65 (2017), H. 4, S. 597-618.
- Reckwitz, Andreas: *Kreativität und soziale Praxis. Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie*, Bielefeld: transcript 2016.
- Schäfers, Bernhard: Krise, in: *Grundbegriffe der Soziologie*, hg. von dems., Opladen: Leske + Budrich 2003, S. 196-198.
- Schmitz-Emans, Monika/Simonis, Annette/Sauer-Kretschmer, Simone (Hrsg.): *Schrift und Graphisches im Vergleich*, Bielefeld: Aisthesis 2019.
- Spoerhase, Carlos: Die spätrömantische Schreibszene. Das Leihbibliotheksbuch als ‚Technologie‘ der Anonymisierung in E. T. A. Hoffmanns *Des Vetters Eckfenster*, in: *DVjs* 83 (2009), S. 577-596.
- Vesper, Bernward: *Die Reise. Romanessay*, hrsg. Von Jörg Schröder. Hamburg 2009 [1977].
- Waßmer, Johannes: *Die neuen Zeiten im Westen und das ästhetische Niemandsland. Phänomenologie der Beschleunigung und Metaphysik der Geschichte in den Westfront-Romanen des Ersten Weltkriegs* (= *litterae*, Bd. 237), Freiburg i. Br.: Rombach Wissenschaft 2018.
- Waßmer, Johannes: Melancholie der Präsenz. Hugo Ball zwischen Dada und Deus, in: Gabriele Guerra/Daniela Padularosa/Reinhold Jaretsky/Bernd Witte (Hg.): *Passages. Scritti in memoria di Mauro Ponzi/Texte in Erinnerung an Mauro Ponzi*, Mailand 2022, S. 321–333.
- Wewer, Heinz: *Spuren des Terrors. Postalische Zeugnisse zum System der deutschen Konzentrationslager*, Berlin/Leipzig: Hentrich&Hentrich 2020.
- Zanetti, Sandro/Heine, Stefanie (Hrsg.). *Transaktualität. Ästhetische Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit*, Paderborn: Fink 2017.
- Zanetti, Sandro: Einleitung, in: *Schreiben als Kulturtechnik. Grundlagentexte*, hrsg. v. Sandro Zanetti, Berlin: Suhrkamp 2012.
- Zembylas, Tasos/Dürr, Claudia: *Wissen, Können und literarisches Schreiben. Eine Epistemologie der künstlerischen Praxis* (= Passagen Philosophie), Wien: Passagen 2009.